

Kardinal-von-Galen-Gymnasium Münster-Hiltrup

Schuljahr 05/06

LK Geschichte 12.2

Konzeption und Praxis der zapatistischen Bewegung

Facharbeit von Stefan

Münster, März 2006

1 Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Hintergrund	3
2.1	Lebensbedingungen in Chiapas	3
2.2	Politische Situation in Mexiko und Chiapas	4
2.3	Die EZLN	5
2.3.1	Der zapatistische Aufstand	5
2.3.2	Ziele der EZLN und der zapatistischen Bewegung	6
3	Erfolg und Konzept der Zapatisten	7
3.1	Verbesserung der Lebensbedingungen in den autonomen Gebieten	7
3.2	Rezeption der zapatistischen Bewegung	9
3.2.1	Nationale Rezeption	9
3.2.2	Globale Rezeption	10
3.3	Programmatische Flexibilität	11
3.4	Basisdemokratie	12
3.5	Verzicht auf eigene Machtübernahme	13
3.6	Gewaltvermeidung	13
4	Abschließende Betrachtung	14
5	Quellen und Literatur:	15
5.1	Quellen	15
5.2	Bücher	15
5.3	Zeitschriften und Zeitungen	15
5.4	Internet	16

2 Einleitung

Ein bewaffneter Aufstand im Süden des Landes überraschte Mexiko am 1. Januar 1994. Die Aufständischen, die sich selbst als Zapatisten¹ bezeichneten, bekämpften in der folgenden Zeit das Militär und besetzten Siedlungen.

Heute bilden die Zapatisten eine größtenteils zivile Massenbewegung, die wirtschaftliche, politische und soziale Unterdrückung bekämpft und in den bis heute autonomen Siedlungen eine alternative Art der Verwaltung – unabhängig von der Regierung – praktiziert. Ihr Konzept ist in dieser Form neuartig und schlug weltweit Wellen.

Doch was hat die zapatistische Bewegung erreicht? Was machte die Bewegung so erfolgreich, dass sie heute immer noch präsent ist und sich sogar vergrößert hat? Inwiefern ist ihr Konzept einzigartig, und inwiefern stellt es eine Perspektive für andere sozialen Bewegungen dar?

Die Hintergründe für den Aufstand und dessen Verlauf werde ich im ersten Teil dieser Arbeit beschreiben. Mit Bedacht wird der Aufstand selbst verhältnismäßig kurz zusammengefasst. Auch der militärische Erfolg der Zapatisten soll hier nicht ausführlich betrachtet werden². Denn in dieser Arbeit soll es nicht primär um die Wiedergabe des historischen Verlaufs gehen, sondern um das Konzept der Zapatisten und dessen Auswirkungen. Die Arbeit ist demnach im Grenzbereich zwischen Geschichts- und Politikwissenschaften angesiedelt.

Am Anfang des Hauptteils geht es um die konkret erreichten Ziele der Zapatisten.

Die Reflexion des Erfolgs der Zapatisten erfordert die Betrachtung ihrer Konzepte. Wie bereits erwähnt, sind sie in dieser Form neu- und einzigartig. Auf die zapatistischen Konzepte werde ich in den Kapiteln 3.3. bis 3.6. eingehen.

3 Hintergrund

3.1 *Lebensbedingungen in Chiapas*

In dem süd-mexikanischen Bundesstaat Chiapas (wie überhaupt in weiten Teilen Lateinamerikas) herrschen seit Jahrhunderten äußerst schlechte Lebensbedingungen für die

¹ Der Name „Zapatisten“ stammt von dem bekannten Anführer mexikanischer Freiheitskämpfer Emilio Zapata (1879 – 1919), in dessen Tradition sich die heutigen Zapatisten sehen.

² Es kann als Erfolg der Zapatisten gesehen werden, dass sie es schafften, im offenen militärischen Konflikt mit der Regierung ca. zwei Wochen standzuhalten. Näheres in Kapitel 2.3.1.

Landbevölkerung, insbesondere für die sog. "Indigenos", die Nachfahren indianischer Ureinwohner, die innerhalb der Bevölkerung marginalisiert sind:

- Sie sind staatlicher Repression ausgesetzt (u.a. auch durch Menschenrechtsverletzungen wie Folter und "Verschwindenlassen").
- Sie leiden unter Verachtung und Rassismus durch den Großteil der Bevölkerung, der aus Mestizen und Weißen (zusammen ca. 70%)³ besteht.
- Sie leben in großer Armut und Abhängigkeit von den Großgrundbesitzern.

Ein großer Teil der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft (1990 58,1 % der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung (Kerkeling 2003; 105)). Wenigen Großgrundbesitzern gehört ein Großteil des Landes, während viele Campesinos⁴ nur über kleinen oder gar keinen Landbesitz verfügen. Sie müssen, um überleben zu können, bei Großgrundbesitzern unter extrem schlechten Bedingungen für minimalen Lohn arbeiten (Kanzleiter/Pesara 1997; 21).

Die Alphabetisierungsrate liegt bei 31%, und die Versorgung der Bevölkerung ist in Chiapas auch im nationalen Vergleich besonders schlecht. Dies gilt u.a. im Hinblick auf Aspekte wie Gesundheitsversorgung, Versorgung der Siedlungen mit Elektrizität und ausreichende Ernährung (Köb 1999).

Für Frauen stellt sich die Situation noch schlechter dar, weil sie häufig machistischer Diskriminierung in ihren Familien, innerhalb der Gemeinschaft und bei der Arbeit ausgesetzt sind. Sie müssen sich neben der schweren Arbeit noch ihren Familien widmen und haben keine freie Zeit. Dadurch wird ihnen der Zugang zu Bildung zusätzlich erschwert (Kerkeling 2003; 144/145).

3.2 Politische Situation in Mexiko und Chiapas

In Mexiko regierte die PRI⁵ über 70 Jahre (1929 bis 2000) und baute von Korruption geprägte Machtstrukturen⁶ auf, die jede Art von Opposition unterdrückten und mit Repression (bis hin zu politischen Morden) gegen sie vorging. Viele offiziell unabhängige Organisationen waren sehr regierungstreu, und die Wahlgesetzgebung gab der regierenden Partei viele Rechte,

³ Die Angaben über das prozentuale Verhältnis zwischen den ethnischen Gruppen in Chiapas schwanken: Offiziell werden ca.20% (Kerkeling 2003; 111) für die indigene Bevölkerung angegeben, anderswo (Carea 1) ca. 80%, davon 30%, die die indigene Sprachen beherrschen.

⁴ span. Kleinbauer, Landarbeiter

⁵ span. „Partido Revolucionario Institucional“ - Partei der Institutionellen Revolution

⁶z.B.: „Solange die PRI regierte, war die Mitgliedschaft in einem dieser [in die PRI integrierten] Verbände in vielen Fällen eine Voraussetzung, um am sozialen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Durch diese korporatistischen Strukturen gelang es, weite Teile der Bevölkerung zu kontrollieren.“(Wikipedia 1)

sodass das damalige politische System Mexikos de facto als Einparteiensystem bezeichnet werden kann (Kerkeling 2003; 19/20). Große Teile der Bevölkerung (bis zu 20% (Kerkeling 2003; 22)) waren direkt oder über Verbände innerhalb der PRI Mitglieder der Partei. Die PRI verfolgt in ihrer Politik Unternehmerinteressen und vernachlässigte die Campesinos⁷. Unter der Mehrheit der Campesinos herrscht daher bis heute eine gewisse Politikverdrossenheit. Die Politik hat es aus ihrer Sicht bislang nicht geschafft, ihnen Chancen zu geben, ihre Situation (kaum eigenes Land, Abhängigkeit von Großgrundbesitzern, Armut, geringe Bildung, teilweise Analphabetismus und daraus resultierende Perspektivlosigkeit) zu verbessern.

Der seit den 80er Jahren stark vorangetriebene Neoliberalismus verschärfte die Situation der Campesinos in Chiapas weiter, da sie mit ihren herkömmlichen Anbaumethoden einem Konkurrenzkampf nicht standhalten konnten und im Zuge des Konkurrenzkampfes die Löhne von den Großgrundbesitzern gedrückt wurden. Diese Entwicklung drohte sich 1994 durch das NAFTA–Abkommen⁸ weiter zu verschärfen. Dabei wurden viele Zölle abgeschafft, und Landbesitz konnte privatisiert werden, der bisher in Gemeineigentum war⁹ und von der Bevölkerung gemeinschaftlich genutzt wurde¹⁰.

3.3 Die EZLN¹¹

Die EZLN ist eine bewaffnete Organisation aufständischer (größtenteils indigener) Campesinos im süd mexikanischen Bundesstaat Chiapas.

3.3.1 Der zapatistische Aufstand¹²

Am 1. Januar 1994 besetzten mehrere tausend maskierte Guerilleros der EZLN sieben Städte in Chiapas, stürmten Rathäuser und nahmen den ehemaligen Gouverneur Absalón C. Domínguez vorübergehend als Geisel. Mit dem Aufstand zeigten sie u.a. ihre Ablehnung gegenüber der am gleichen Tag in Kraft tretenden Nordamerikanischen Freihandelszone NAFTA. Die mexikanische Regierung antwortete mit starker Militärpräsenz in Chiapas (bereits in den ersten Tagen 17.000 Soldaten) und mit brutalem Einsatz. So wurden während der darauf

⁷ Insbesondere die für Mexiko traditionell bedeutende „Landfrage“ wurde bis heute nicht zufriedenstellend geklärt bzw. Versprechen nicht annähernd konsequent durchgesetzt.

⁸ North American Free Trade Agreement (Mitglieder: Kanada, USA, Mexiko)

⁹ Der den Anspruch einer Gemeinde auf unveräußerliches Grundeigentum betreffende Artikel 28 der Mexikanischen Verfassung wurde 1992 im Zusammenhang mit dem Nafta-Abkommen abgeschafft.

¹⁰ span. „ejido“

¹¹ span. "ejército zapatista de liberación nacional" (dt. "zapatistische Armee zur nationalen Befreiung")

¹² Vergleiche Kerkeling 2003 Kapitel II.3.1.1

folgenden, ca. zwei Wochen andauernden Gefechte zwischen der Armee und der EZLN Massenerschießungen von mutmaßlichen Mitgliedern oder Unterstützern der EZLN durch das mexikanische Militär durchgeführt, und Dörfer, die verdächtigt wurden, die EZLN zu unterstützen, wurden von der Luftwaffe bombardiert.

Trotzdem gelang es nicht, die EZLN militärisch zu besiegen. „Dies kann als Anzeichen für einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung und eine professionelle Vorbereitung¹³ der zapatistischen Bewegung gesehen werden.“ (Kerkeling 2003; 160) Mitte Januar 1994 ließ die Regierung auf nationalen und internationalen Druck der Öffentlichkeit - auf Solidaritätskundgebungen für die EZLN in Mexiko Stadt kamen bis zu 100.000 Menschen zusammen - die Kampfhandlungen einstellen, und auch die EZLN beendete die Angriffe. Stattdessen wurden nun Landbesetzungen von Campesinos (in sehr viel größerem Ausmaß als vor dem Aufstand) durchgeführt. Das Land wurde Landlosen zugeteilt oder gemeinsam bewirtschaftet. Des Weiteren wurden Siedlungen autonom, d.h. Entscheidungen wurden nunmehr von einem basisdemokratisch gewählten Komitee gefällt. Der Staat und dessen Organe hingegen wurden nicht anerkannt.

Nach dem Ende des bewaffneten Konflikts versuchte die EZLN über Verträge und Verhandlungen eine Verfassungsänderung zu erreichen, um die Rechte der indigenen Bevölkerung durchzusetzen. Da die Regierung jedoch weiterhin gegen die EZLN und die autonomen Gemeinden durch Polizei, Armee oder inoffiziell unterstützte paramilitärische Gruppen vorging und Versprechen nicht umsetzte, brach die EZLN im Januar 1997 alle Verhandlungen mit der Regierung ab (Kerkeling 2003; 189).

3.3.2 Ziele der EZLN und der zapatistischen Bewegung

Die Ziele der EZLN lassen sich folgendermaßen definieren:

- Anerkennung der indigenen Rechte seitens des Staates
- Verbesserung der Lebensbedingungen der Campesinos
- Demokratisierung des politischen Systems durch Stärkung der *direkten* Macht des Volkes und Bekämpfung der Korruption
- Verbesserung der Situation der Frauen und Annerkennung ihrer Rechte
- Aufbau eines nationalen außerparlamentarischen Linksbündnisses

¹³ Die EZLN hatte sich bereits 1983 gegründet. Sie ging teilweise aus zentralmexikanischen revolutionären Gruppen hervor, denen sich später immer mehr Indigenos anschlossen. Zunächst hielt sich die Gruppe abgeschottet im Urwald auf. Dann näherte sie sich der indigenen Bevölkerung an und im Laufe der Zeit wurde sie von ihr bei Übergriffen seitens der Polizei oder paramilitärischer Gruppen zu Hilfe gerufen. Die EZLN hatte den Aufstand lange geplant.

- Einrichtung und Schutz autonomer Gebiete, die von der Bevölkerung basisdemokratisch verwaltet werden.
- Aufbau eines globalen Netzes von Gruppen zur Bekämpfung des internationalen Neoliberalismus

Während der zapatistischen Revolution wurde die Frauenbewegung in den aufständischen Gebieten entscheidend gestärkt. Die Frauen kämpften gegen ihre starke Diskriminierung in der Gesellschaft. Sie haben es geschafft, ihre Forderungen in die Ziele der zapatistischen Bewegung zu integrieren, man spricht von der „Revolution in der Revolution“. So kamen das „Revolutionäre Frauengesetz“ von 1993 und das „Erweiterte Revolutionäre Frauengesetz“ von 1996 zustande, die die Rechte der Frauen – auch innerhalb der zapatistischen Bewegung - darlegen. Die Anerkennung der Rechte der Frauen innerhalb der Gesellschaft wird in zapatistischen Veröffentlichungen gefordert, und der Kampf gegen die Benachteiligung der Frauen stellt einen wichtigen Teil der Bewegung dar.

Die Basisdemokratie als Teil der zapatistischen Bewegung hat ihren Ursprung in den Traditionen der Indigenos, bei denen basisdemokratische Entscheidungen immer schon üblich waren. Die Bewegung, die sich bereits in den 80er Jahren formierte, war zunächst marxistisch-sozialistisch geprägt. Diese sozialistischen Ideen vermischten sich dann mit den indigenen Traditionen.

4 Erfolg und Konzept der Zapatisten

4.1 Verbesserung der Lebensbedingungen in den autonomen Gebieten

Trotz der Bemühungen der autonomen Gemeindeverwaltungen und der EZLN, die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern, ist zunächst festzustellen, dass nach wie vor die Lebensbedingungen des größten Teils der Bevölkerung in den autonomen Gebieten von extremer Armut und dessen Folgen geprägt sind¹⁴. Im Hinblick auf die Menschenrechte wurde die Situation wurde seit dem Aufstand sogar noch verschlechtert, weil durch die indirekte Bekämpfung der Zapatisten mehr Menschenrechtsverletzungen als vor dem Aufstand geschahen¹⁵. Die Regierung unterstützte paramilitärische Gruppen, und Verbrechen der Armee blieben weitgehend unbestraft.

¹⁴ „Auch heute noch stellt unzureichende Ernährung eines der größten Gesundheitsprobleme dar.“(Clausing 2005)

¹⁵ „Seit dem Aufstand der Bauern in Chiapas haben die Menschenrechtsverletzungen erheblich zugenommen.“(Gesterkamp/Rakel 1997)

Dennoch wurde vieles verbessert. So wurden in den Siedlungen Gesundheitsstationen¹⁶ eingerichtet, und zahlreichen Menschen aus der Bevölkerung wurden medizinische Grundkenntnisse vermittelt. Als „Gesundheitspromoter“ arbeiten sie nun in den Stationen und führen Gesundheitskampagnen durch.

Zudem wurden Schulen gebaut und sog. „Bildungspromoter“ ausgebildet. Außerdem wurde es vielen Mädchen, denen Bildung häufig vorenthalten wird, ermöglicht, eine Schule zu besuchen.

So konnte die Grundbildung und Alphabetisierung ein Stück weit vorangetrieben werden. Selbst der Sprecher der EZLN, Subcomandante Marcos, gab jedoch 2003 zu, dass beides in den autonomen Gebieten „nicht gerade weit verbreitet“ ist (Marcos 2003).

Diese Gesundheits- und Bildungsprojekte wurden häufig durch Spenden nationaler und internationaler privater, nichtstaatlicher Unterstützer finanziert. Doch auch die Regierung wurde tätig, weil der Aufstand die Aufmerksamkeit der mexikanischen Bevölkerung auf die Lebensbedingungen in Chiapas richtete und die Regierung indirekt unter Zugzwang setzte. Diese richtete dann beispielweise verstärkt Schulen in den indigenen Gebieten ein. Insofern können diese Projekte auch als Auswirkungen der Erhebung gesehen werden.

Im Zuge des Aufstands wurden viele Ländereien besetzt, die im Besitz von Großgrundbesitzern waren. Das Land wurde nun kollektiv bewirtschaftet oder unter Bedürftigen – Personen ohne oder mit nur geringem Landbesitz – verteilt¹⁷. Auf diese Weise erhielten sie die Möglichkeit, zumindest ein kleines Einkommen zu erwirtschaften und für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen. Sie konnten aus den häufig ausbeuterischen Abhängigkeitsverhältnissen zu Großgrundbesitzern befreit werden.

Natürlich sind die Erzeugnisse der Campesinos, die sie verkaufen, auch weiterhin dem Konkurrenzkampf in der Freihandelszone ausgesetzt. Weil jedoch die besetzten Ländereien von den Bauern selbst verwaltet werden, besteht die Möglichkeit, vor allem für den Eigenbedarf der Siedlung zu produzieren und sich auf diese Weise selbst zu versorgen oder Handels- und Tauschgeschäfte innerhalb der autonomen Gebiete zu betreiben - im Gegensatz zu den Großgrundbesitzern, die den Betrieb vor allem auf profitablen Export auslegen¹⁸.

¹⁶ span. „casas de salud“

¹⁷ Ein Beispiel für diese Landbesetzungen wird im Buch „Rebellion der Habenichtse“ (-> Kanzleiter/Pesara 1997) ausführlich beschreiben.

¹⁸ So wird auch im „revolutionären Agrargesetz“ (zitiert in Kerkeling 2003; 173) von 1993 festgeschrieben, dass nur Produkte, für die keine Nachfrage im Inland besteht, exportiert werden dürfen.

Auch die Situation der Frauen hat sich insofern verändert, als auf Druck der Frauenbewegung zumindest Zwangsheiraten¹⁹ in den autonomen Gebieten abgeschafft und ein Verbot aller Drogen inklusive Alkohol durchgesetzt werden konnte. Die Frauen waren häufig die Leidtragenden übermäßigen Alkoholkonsums der Männer, in dessen Folge sie häufig Opfer familiärer Gewalt wurden (siehe auch Kanzleiter/Pesara 1997; 20). Die Diskriminierung der Frauen ist jedoch weiter sehr präsent und die Realität der Frauen von den im „Revolutionären Frauengesetz“ angestrebten Verhältnissen noch weit entfernt.

4.2 Rezeption der zapatistischen Bewegung

4.2.1 Nationale Rezeption

Die EZLN hat es einerseits geschafft, viele Menschen von ihrer Idee zu überzeugen, wie die bereits in Kapitel 3.2. erwähnten mexikoweiten Solidaritätskundgebungen und die Reaktionen auf von EZLN durchgeführte Märsche durch Mexiko²⁰ zeigten. Bei diesen Märschen wurden die Zapatisten von bis zu 200.000 Menschen (11.03.2001 in Mexiko-Stadt) empfangen.

Andererseits gelang es ihnen, eine Diskussion zu entfachen, die sich mit den zapatistischen Forderungen auseinander setzte. An der Diskussion beteiligten sich nicht nur Sympathisanten der Bewegung, sondern auch Vertreter verschiedener anderer Bevölkerungsgruppen. *„Die EZLN war mittels ihrer Wortmeldungen und ihrer zivilgesellschaftlichen Mobilisierung in der Lage, den öffentlichen Raum zu besetzen, und führte fortan einen medialen und intellektuellen Krieg gegen Regierung und Wirtschaftsoligarchie, indem sie der Gesellschaft argumentativ einen Spiegel vorhielt. Anhand verschiedener Grundbegriffe wie Freiheit, Gerechtigkeit, Demokratie und Würde stieß sie Diskussionen an, die so weit gingen, dass in einer bisher nicht dagewesenen Form und Breite über die Legitimität des Status Quo in Mexiko debattiert werden konnte - auch von Menschen, die der zapatistischen Inspiration ablehnend gegenüber standen.“* (Kerkeling 2003; 214)

Während die EZLN große Popularität in den ärmeren Bevölkerungsschichten genießt, verhält sich das Bürgertum größtenteils ablehnend.

¹⁹Zur Situation früher: *„Die Frauen heiraten mit dreizehn oder vierzehn Jahren, durch die Familie und die Bräuche gezwungen, obwohl sie nicht wollen. Wenn in den Indigena-Gemeinden einem Jungen ein Mädchen gefällt, geht er nicht zu ihr, sondern bringt ihrem Vater eine Flasche Schnaps oder etwas zu essen, und wenn der Vater annimmt, ist die Tochter verkauft, ist sie gezwungen zu heiraten, gegen ihren Willen.“* (Topitas 1994; 89)

²⁰„Marsch der 1.111“ 1997; „Marsch für die indigene Würde“ 2001; „Die andere Kampagne“ 2006

4.2.2 Globale Rezeption

Die EZLN hat es geschafft, in vielen Ländern Aufmerksamkeit sowohl auf sich selbst und die Situation der Campesinos in Chiapas als auch auf deren Form der Rebellion und der Selbstverwaltung zu lenken. Außerhalb Mexikos wurden sie allerdings nur von wenigen, zumeist linksgerichteten Kreisen wahrgenommen²¹. Somit kam – im Gegensatz zu Mexiko - hier keine Diskussion der breiten Öffentlichkeit über die EZLN auf. Im kleinen Kreis derer, die den Gedanken der Zapatisten aufgeschlossen gegenüberstanden, entstand jedoch zunächst einmal Interesse für die zapatistische Form der Rebellion schließlich auch Sympathie und Solidarität²². Diese Solidarität äußert sich momentan in Spenden, Öffentlichkeitsarbeit (wie Solidaritätskundgebungen) und durch die Entsendung von Menschenrechtsbeobachtern nach Chiapas, die, neutraler als die Betroffenen selbst, Menschenrechtsverletzungen dokumentieren und anprangern können.

Des Weiteren entstand in den solidarischen Gruppen eine Diskussion über die Konzepte der Zapatisten – insbesondere im Bezug auf deren Form der Basisdemokratie und der Wandlungsbereitschaft (s. Kapitel 3.3 und 3.4.). Die Konzepte der Zapatisten sind in dieser Form neuartig, wenn auch die dahinterstehenden Ideen schon alt sind. Sie gaben den linken Gruppen neue Perspektiven für die Ausrichtung ihrer Arbeit. Die Gruppen übertrugen die zapatistischen Ideen auf sich und passten sie ihren Gegebenheiten an. Die zapatistische Bewegung wurde also als Vorbild für die internationale Linke gesehen.

Für globalisierungskritische, sozialengagierte Gruppen veranstaltete die EZLN zwei internationale große Treffen²³. Bei diesen Treffen wurde über globale Probleme im Zusammenhang mit dem Neoliberalismus diskutiert und die Vernetzung unter den Gruppen gefördert.

Die EZLN verdankt ihre Bekanntheit und Popularität auch dem Internet, über das sie ihre Mitteilungen vielen Menschen zugänglich machen konnte. In den unkonventionellen Mitteilungen zeigen die Zapatisten ihre Sicht der Dinge und erklären ihre Art der Rebellion. Einige Mitteilungen der EZLN sind teilweise recht poetisch, andere sehr einfach formuliert. Sie unterscheiden sich insofern deutlich von Verlautbarungen anderer Guerillagruppen.

²¹ Es wurde jedoch teilweise auch in Medien außerhalb des linken Spektrums über die EZLN berichtet, in Deutschland sogar von der FAZ (1994) und dem SPIEGEL (1996).

²² So entstand beispielsweise auch in Münster 1995 zunächst eine „Studiengruppe Mexiko“; aus der dann die zapatistische Solidaritätsgruppe „B.A.S.T.A.“ hervorging (Basta 1).

²³ „Intergalaktisches Treffen gegen den Neoliberalismus und für die Menschlichkeit“ 1996 in Chiapas; 3000-5000 Teilnehmer aus 40 Staaten (Kerkeling 2003; 204); „Zweites interkontinentales Treffen gegen den Neoliberalismus und für die Menschlichkeit“ 1997 in verschiedenen spanischen Orten; 2500-3500 Teilnehmer (Kerkeling 2003; 204)

4.3 Programmatische Flexibilität

Ein Motto der zapatistischen Bewegung lautet: „Preguntando caminamos“ – zu deutsch „Fragend schreiten wir voran“. Das beschreibt die Bereitschaft, sich zu verändern, und stellt einen weiteren Aspekt dar, in dem sich die Zapatisten von anderen revolutionären Bewegungen unterscheiden. Dies hat mit der Geschichte der Bewegung zu tun: Die Gründer der EZLN waren ursprünglich marxistisch-sozialistisch eingestellt. Im Zuge der Annäherung an die indigene Bevölkerung – möglicherweise auch nach den negativen Erfahrungen der Ostblockstaaten mit dem Kommunismus – passten sie ihre Ideen und gesellschaftlichen Ideale an die örtlichen Gegebenheiten an (wie oben erwähnt war es vor allem die Basisdemokratie, die aus indigenen Traditionen in das Konzept der Zapatisten einging). Und so ist das Hinterfragen des eigenen Handelns und der eigenen Zielsetzung ein Grundsatz der Zapatisten bis heute. Demnach kann die Bewegung als undogmatisch gelten und ist, zumindest der Theorie nach, m.E. als „zeitlos modern“ zu bezeichnen. Das Risiko, sich in veraltete Ideen zu verrennen, wird vermindert. Es gibt die ständige Bestrebung, die Theorie der Praxis anzupassen. Konkret macht sich das vor allem in der selbstkritischen Betrachtungsweise der Arbeit bemerkbar. Fehler und Versäumnisse werden eingestanden²⁴. So werden die oben genannten „Veränderungen der Lebensbedingungen“ – insbesondere die Umsetzung der Rechte der Frauen - von der EZLN selbst sehr kritisch betrachtet. Beispielsweise macht der Sprecher der EZLN, Subcomandante Marcos²⁵, in einem Bericht deutlich: „[Es] existiert das, was Feministen als "Geschlechterdiskriminierung" bezeichnen, weiterhin auf zapatistischem Gebiet.“(Marcos 2003) Diese realistische Einschätzung der Situation und der eigenen Leistung, sowie die Bereitschaft, Ziele zu verändern, erlauben vernünftige Lösungsansätze.

²⁴ So zumindest die Theorie, die nicht immer auf die Praxis übertragbar ist. Z.B. kritisiert die Zeitschrift „Tierra y Libertad“ (2005), dass in der 6. Deklaration (EZLN 2005) gewisse Schwächen und Probleme in der Geschichte der EZLN nicht angesprochen werden.

²⁵ Subcomandante Insurgente Marcos (auch „delegato zero“) ist das Pseudonym einer für die zapatistische Bewegung und ihres militärischen und politischen Kampfes sehr bedeutenden Persönlichkeit. Er war an der Gründung der EZLN beteiligt und bezeichnet sich heute als „Sprecher“ der EZLN. Viele Veröffentlichungen der EZLN stammen von ihm. Er ist in Mexiko sehr populär, da er ungewöhnlich, ironisch, rhetorisch geschickt und teilweise poetisch spricht und schreibt. Sein Titel „Subcomandante“ spielt auf die Unterordnung unter basisdemokratische Entscheidungen an. Seine Identität ist bis heute nicht völlig geklärt, man geht jedoch davon aus, dass es sich bei ihm um Rafael Guillén handelt. Er ist Mestize und dozierte früher Philosophie an der Universität in Mexiko-Stadt. Eine genauere Beschreibung seiner Person würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen.

4.4 Basisdemokratie²⁶

Der wohl interessanteste Aspekt der Konzeption der zapatistischen Bewegung ist die Basisdemokratie. Alle Entscheidungen, die in einer zapatistischen, autonomen Siedlung zu treffen sind, werden nicht von einem Vertreter der staatlichen Macht, sondern von der gesamten Gemeinde demokratisch entschieden. Gemeinsam werden auch „Beauftragte“ (sog. „autonome Räte“) direkt gewählt. Diese sind jedoch nur in sehr geringem Umfang befugt, selbst Entscheidungen zu treffen, statt dessen kommt ihnen eher die Aufgabe zu, sich eines bestimmten Problems anzunehmen und Lösungen vorzuschlagen, über die dann kollektiv entschieden wird. Wenn ein solcher „Beauftragter“ der Gemeinde nicht mehr genehm ist, kann er relativ schnell ersetzt werden.

Die Zapatisten halten diese Regierungsform für die angemessenste, da sie jegliches Regieren, das dem Willen des Volkes zuwider läuft, verhindert. Dies steht im Gegensatz zu der in Kapitel 2.2. beschriebenen Politik.

Durch die direkte Abhängigkeit der Entscheidungsträger von der Bevölkerung können Machtintrigen, wie sie der politische Apparat häufig aufweist, verhindert werden, und es kommt zu einem „gehorchenden Regieren“²⁷, wie es die EZLN vorsieht. Im Zuge dessen versucht die EZLN, sich möglichst aus den Entscheidungen in den autonomen Gebieten heraus zu halten. Die EZLN schützt die Dörfer vor Übergriffen, aber verwaltet sie nicht.

Auch innerhalb der EZLN wird die Basisdemokratie konsequent durchgesetzt: Die EZLN führt Befehle auf Beschluss der autonomen Gemeinden aus und mischt sich nicht in die Entscheidungen der Gemeinden ein. Um ihren Forderungen an die Regierung (beispielsweise die Aufnahme der Rechte der Indigenos in die Verfassung) Nachdruck zu verleihen, veranstaltete die EZLN auch landesweite Umfragen²⁸ darüber, wie die Bevölkerung das Handeln und die Forderungen der EZLN einschätzt. Auf diese Art ist auch die EZLN selbst in basisdemokratischer Abhängigkeit von der nationalen Bevölkerung.

Entscheidungsfindungen sind im basisdemokratischen System langwieriger als in anderen demokratischen Systemen, die den Regierenden eine gewisse Souveränität in ihrem

²⁶ Begriffsklärung: Basisdemokratie wird auch „Radikaldemokratie“ genannt; auch der Begriff „Direktdemokratie“ wird dafür verwendet. Gemeint ist ein „Typus politischer Herrschaft, in dem politische Macht allein und direkt durch die Gesamtheit der abstimmungsberechtigten Bürgerinnen und Bürger [...] ausgeübt wird.“ (Batt 2006)

Teilweise sind mit dem Begriff „Direktdemokratie“ jedoch auch direktdemokratische *Elemente innerhalb* einer repräsentativen Demokratie gemeint. Hingegen schließt Radikal- oder Basisdemokratie eine repräsentative Demokratie aus.

²⁷ span. "mandar obedeciendo"

²⁸ span. "consulta" 1994 und 1999

Handeln zubilligen. Das hat zur Folge, dass auf sehr konkrete Probleme nicht schnell reagiert werden kann, was für die Zapatisten jedoch annehmbarer ist als die beschriebenen, mit souverän handelnden Politikern verbundenen Probleme.

Basisdemokratische Elemente sind in politischen Systemen insgesamt eher selten zu finden. Beispiele wären u.a. verbreitete Volksbefragungen in der Schweiz und die Arbeitsweise der Grünen in ihrer Anfangszeit in Deutschland.

Die autonomen Gebiete der Zapatisten gehören also zu den weltweit sehr wenigen, in denen Basisdemokratie konsequent praktiziert wird. (siehe auch Wikipedia 2).

4.5 Verzicht auf eigene Machtübernahme

Im Folgenden geht es um einen weiteren wichtigen Aspekt der zapatistischen Bewegung: Die EZLN versucht nicht, die Macht in möglichst vielen Gegenden zu übernehmen, wie es andere revolutionäre Bewegungen in der Geschichte häufig anstrebten. Stattdessen wird jeder Unterdrückte dazu aufgefordert, auf seine Art, in seinem Gebiet für seine Rechte bzw. seine „Würde“²⁹ zu kämpfen.

Mit anderen Gruppen und Bewegungen, die ähnliche Ziele verfolgen, zeigen sich die Zapatisten solidarisch und versuchen Bündnisse aufzubauen. So ist zum Beispiel das Ziel der momentan³⁰ laufenden „anderen Kampagne“³¹ der EZLN, ein außerparlamentarisches Netz linker Gruppen aufzubauen, um u.a. gegen die neoliberale Politik der mexikanischen Regierung zu agieren. Die EZLN betont ausdrücklich, dass dieses Netz nicht von ihr geleitet werden soll.

4.6 Gewaltvermeidung

Die Mitglieder der EZLN haben einen gewaltsamen, bewaffneten Aufstand geplant und durchgeführt. Seit dem Ende des Aufstands Mitte Januar 1994 haben sie jedoch nur noch politische Mittel angewandt. Sie verpflichten sich, den Waffenstillstand auch weiterhin einzuhalten (EZLN 2005: 25). Obwohl die EZLN immer noch eine bewaffnete Organisation ist, verhält sie sich *gewaltvermeidend*. Sie sieht sich in dieser Hinsicht als Beschützer der autonomen Gebiete vor Übergriffen paramilitärischer Gruppen.

Diese gewaltvermeidende Strategie trägt zur großen Popularität der EZLN bei und ermöglicht den Dialog mit der Zivilgesellschaft.

²⁹ Der Begriff der Würde ist für die zapatistische Bewegung sehr bedeutend, kann aber in dieser Arbeit nicht weiter thematisiert werden.

³⁰ voraussichtlich bis zum 25. Juni 2006

³¹ span. „la otra campaña“. Die andere Kampagne ist eine Rundreise der EZLN-Delegation durch Mexiko, um Gespräche mit anderen Gruppen zu führen.

5 Abschließende Betrachtung

Die zapatistische Bewegung hat es geschafft *aufzubrechen*, um Probleme zu lösen. Sie hat ihre Kritik am herrschenden politischen und wirtschaftlichen System vielen Menschen kundgetan und eine Alternative aufgezeigt. Sie hat begonnen, auf ihre Art einen Weg zur Veränderung der Situation zu beschreiten, die nicht hingenommen werden konnte, wie sie war.

Mit einem neuen, undogmatischen Konzept hat die EZLN die soziale Linke Mexikos verändert. Die Zapatisten haben ihre Schlüsse aus erfolgreichen und erfolglosen Rebellionen gezogen, und so ist für die Grundgedanken ihrer Bewegung vor allem die Flexibilität entscheidend. Die Zapatisten geben nicht vor, die wahren Lösungen von Problemen zu haben. Ihre Haltung kann m.E. so zusammengefaßt werden: *Sie haben auf viele Fragen keine Antwort, aber zu vielen Antworten Fragen.*³² Fehler können gemacht werden, solange man bereit ist, sie zu erkennen und daraus lernen. So ist das Konzept auch innerhalb - heutiger und historischer - revolutionärer Bewegungen revolutionär. Die Ergebnisse der Verarbeitung früherer Versuche, linke gesellschaftliche Ideale umzusetzen, sind vor allem:

- Konsequente Basisdemokratie: Das Volk entscheidet in den zapatistischen Gebieten *direkt* über lokale Politik.
- Selbstbeschränkung – bei gleichzeitiger Solidarität und Zusammenarbeit mit Gruppen an anderen Orten: Die Zapatisten erstreben nicht die eigene Machtübernahme, sondern schlagen anderen Gruppen ihr Konzept vor, anstatt es ihnen – oder sogar der ganzen Bevölkerung – aufzuzwingen.
- Gewaltvermeidung: Gewalt wird nicht grundsätzlich als letztes Mittel abgelehnt, sie wird jedoch möglichst *vermieden*. Diese Haltung stellt m.E. einen Kompromiss zwischen der klassischen, terroristischen Guerilla-Ideologie und dem völlig gewaltfreien, pazifistischen Protest dar.
- Dialogbereitschaft: Es wird sowohl angestrebt, die gesamte Bevölkerung über politische Veränderungsvorschläge mitdiskutieren zu lassen, als auch, im Dialog mit der Regierung zu sein (jedoch, wie die Geschichte zeigt, nicht unter allen Bedingungen und um jeden Preis).

³²“Es geht nicht darum, die Antwort auf die Frage nach dem "Wie" zu finden, sondern jede Antwort bringt wieder viele neue Fragen hervor, und die Wege müssen immer wieder neu gemacht werden.“ (Basta 1)

Mit diesen Elementen stellt das zapatistische Konzept eine neue Perspektive für die weltweite soziale Bewegung dar.

Fraglich bleibt, in welchem Rahmen das zapatistische Konzept funktioniert. Kann es den Zapatisten gelingen, die breite Bevölkerung nicht nur zur Diskussion anzuregen, sondern auch von ihrem Konzept zu überzeugen? Können sie auch nationale Politik mit ihrem basisdemokratischen Ansatz verändern und verbessern? Auf welcher Ebene driftet Basisdemokratie (oder Direktdemokratie) von „gehorchendem Regieren“ in Populismus ab? Möglicherweise muss der Begriff des Populismus vor der Hintergrund der funktionierenden autonomen Gemeinden in Mexiko neu diskutiert werden.

6 Quellen und Literatur:

6.1 Quellen

EZLN 2005: Sechste Erklärung aus dem lakandonischen Urwald. Hrsg.: Ya Basta – Netz für Solidarität und Rebellion. Lich: Edition AV

6.2 Bücher

Kanzleiter, Boris; Pesara, Dirk. ¹1997. Die Rebellion der Habenichtse. Der Kampf für Land und Freiheit gegen deutsche Kaffeebarone in Chiapas. Berlin: Edition ID-Archiv.

Kerkeling, Luz ¹2003. LA LUCHA SIGUE! – Der Kampf geht weiter. Münster: UNRAST-Verlag.

Topitas (Hrsg.) ¹1994. Ya Basta! Der Aufstand der Zapatistas. Diverse Autoren. Hamburg: Assoziation A

6.3 Zeitungen und Zeitschriften

Tierra y Libertad #58 Juli 2005. 14. Mediales Strohfeuer oder Auftakt einer neuen Kampagne? Eine kritische Betrachtung der 6. Deklaration der EZLN aus dem Lakandonischen Regenwald. Ohne Verfasserangabe. Hrsg.: „Café Libertad Kooperative GbR“. Hamburg: GNN

Clausing, Peter. 2005. „Gesundheit für alle“ in der Zona Norte. Ein erster Projektrückblick sowie Eindrücke von einem Kurzbesuch im Caracol. „Que Habla Para Tod@s“ (Roberto Barrios). In: Tierra y Libertad. 19 ebd.

Der SPIEGEL 12.08.1996. Woodstock der Linken. Hamburg.

FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung) 4.1.1994. Indios erheben sich gegen die mexikanische Regierung. Frankfurt.

Batt, Helge. 2006. Direktdemokratie im internationalen Vergleich. In: APuZ 10/2006. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

6.4 Internet

Basta 1: <http://gruppe-basta.de/> 20.03.06

Carea1: <http://www.buko.info/carea/> -> Hintergründe -> Daten zu Chiapas 11.03.06

Gesterkamp, Harald; Rakel, Eva. 1997. für Amnesty International.

http://www2.amnesty.de/__C1256A380047FD78.nsf/0/E5BA1A7950D67612C1256B2700571E9E?Open&Highlight=2,chiapas 13.03.06

Köb, Dorothea: 1999: „DIE ERSTE POSTMODERNE REVOLUTION“. Der Aufstand der Zapatisten. (Seminararbeit) Zitiert nach:

<http://www.hausarbeiten.de/faecher/hausarbeit/pop/5571.html> 22.03.06

Marcos, Subcomandante 2003. Chiapas: Die Dreizehnte Stele, Teil V.

<http://www.zmag.de/artikel.php?id=757> 13.03.06

Wikipedia 1: http://de.wikipedia.org/wiki/Partido_Revolucionario_Institucional 11.03.06

Wikipedia 2: <http://de.wikipedia.org/wiki/Basisdemokratie> 20.03.06

Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht und mit genauen Quellenbelegen versehen habe.

Verwendete Informationen aus dem Internet sind der Lehrerin vollständig im Ausdruck zur Verfügung gestellt worden.

Ort, Datum

Unterschrift